

Liebe Freund\*innen der Museumslandschaft,

das Jahr 2022 stellte für die deutschen Museen eine bedeutende Etappe dar. Nach den Herausforderungen der vergangenen Jahre, die durch die COVID-19 Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen geprägt waren, begann 2022 eine Phase der allmählichen Erholung und Wiederbelebung des kulturellen Lebens.

Zugleich standen die Besuchszahlen 2022 noch im Schatten der sich abschwächenden Pandemie. Bevor der bundesweite Rechtsrahmen für die Corona-Schutzmaßnahmen am 7. April 2022 fiel, galt vielerorts die Einhaltung der Maskenpflicht für den Besuch von Kultureinrichtungen. Viele Menschen verspürten danach das Bedürfnis, Kultur wieder unmittelbar zu erleben, und die Museen verzeichneten einen deutlichen Anstieg der Besuchszahlen, doch das Niveau von 2019 konnte im Besuchsjahr 2022 noch nicht erzielt werden.

2022 waren die Museen und Ausstellungshäuser mit neuen Herausforderungen konfrontiert. So machte sich die globale Energiekrise, ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, bemerkbar. Als Reaktion wurden verstärkt Energiesparmaßnahmen in den Museen umgesetzt, empfohlen oder politisch angeordnet. Das Thema der Nachhaltigkeit bekam vor diesem Hintergrund eine ganz andere Dringlichkeit und wurde nicht zuletzt durch die Erarbeitung eines entsprechenden Leitfadens unter dem Dach des Deutschen Museumsbundes intensiv vorangetrieben.

Als wir im Frühjahr 2023 mit der Erhebung der Zahlen für 2022 starteten, sorgten die weltweiten Konflikt- und Krisensituationen für anhaltende Verunsicherung und Radikalisierung in der Gesellschaft, begleitet von Vertrauensverlusten in demokratische Institutionen und die Wissenschaft. Vor diesem Hintergrund hat das Institut für Museumsforschung eine bevölkerungsrepräsentative Studie durchgeführt. Sie untersucht, inwiefern auch Museen institutionelles Vertrauen in der Bevölkerung genießen und in welchem Maße dieses von der gesellschaftlichen Vertrauenskrise betroffen ist.<sup>1</sup> Wir konnten nachweisen, dass Museen im institutionellen Vergleich ein hohes Maß an Vertrauen in der Bevölkerung genießen. Museen können also als wichtige Träger des Sozialkapitals fungieren, indem sie das gesellschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl stärken und Vertrauen in kulturelle Institutionen insgesamt befördern.

Der Fokus auf unsere Vertrauensstudie brachte es mit sich, dass wir unsere Ressourcen bündeln mussten und deshalb bei der Statistischen Gesamterhebung der Zahlen für 2022 auf einen Sonderfragebogen verzichtet haben. Stattdessen haben wir die Umfrage genutzt,

<sup>1</sup> Grotz, K., & Rahemipour, P. (2024). Das verborgene Kapital: Vertrauen in Museen in Deutschland. Wie die Menschen in Deutschland auf eine Kultureinrichtung im Wandel blicken. Eine bevölkerungsrepräsentative Studie des Instituts für Museumsforschung – Stiftung Preussischer Kulturbesitz, Berlin. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.11517693>

um unsere Informationen in Bezug auf die Trägerschaften der einzelnen Museen auf den neuesten Stand zu bringen. Diese sind dann auch entsprechend in die einschlägigen Tabellenauswertungen in Kap. 2 dieses Bandes eingeflossen.

Unser Dank gilt der überwältigenden Mehrheit der Museen und Ausstellungshäuser in Deutschland, die der Erhebung seit Jahren die Treue halten und unseren Fragebogen zum Museums- und Ausstellungsjahr 2022 beantwortet haben: Ihre Zahlen zählen!

Ebenfalls danken möchten wir den Museumsämtern und -verbänden, mit denen das IfM bereits seit Jahrzehnten sehr erfolgreich zusammenarbeitet. Die Landesstelle für nichtstaatliche Museen in Bayern hat 2022 zum letzten Mal die Befragung in Kooperation mit dem IfM für Bayern selbst durchgeführt. Wir bedanken uns insbesondere bei Christine Schmid-Egger für die gute und kollegiale Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Darüber hinaus haben sehr viele Kolleg\*innen aus den Einrichtungen der Konferenz der Museumsberater\*innen in den Ländern (KMBL) und des Deutschen Museumsbundes die Statistische Gesamterhebung durch wertvolle Hinweise auf neue Museen in ihrer Region, vor allem aber auch in der Kommunikation mit den Museen unterstützt.

Und schließlich sei dem Statistik-Team des IfM, in alphabetischer Reihung bestehend aus Dildar Erdogan, Marcus Hänel, Andrea Prehn, Silvia Selinski und Maximilian Steer an dieser Stelle herzlich gedankt für ihren herausragenden Einsatz. Tatkräftig unterstützt wurde das Team durch Stefan Rohde-Enslin (IfM) und die Studierenden Pablo Darge, Lilli Kaußen, Yasemin Kunter, Maxi Reinecke, Paula Rüscher, Tabita Rupprecht, Martin Schulze, Jo Ann Walter und Merete Zentgraff. Auch ihnen gilt unser Dank.

Patricia Rahemipour & Kathrin Grotz  
Berlin, im August 2024